

AUGUSTA RAURICA

«Römerbrief» 2004

Kultur mit Profit

Gut Ding muss Weile haben

Ein Blick hinter die Kulissen einer Ausstellung

608

Impressum

Herausgeber:

RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA
Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des
Kantons Basel-Landschaft
Giebenacherstrasse 17
CH-4302 Augst
Tel. 0041 (0)61 816 22 22
Fax 0041 (0)61 816 22 61
mail@augusta-raurica.ch
Homepage www.augusta-raurica.ch

Bezug:

STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA (PAR)
Giebenacherstrasse 17
CH-4302 Augst
Tel. 0041 (0)61 816 22 16
Fax 0041 (0)61 816 22 61
E-Mail dorli.felber@bksd.bl.ch

Im Jahresbeitrag (Kat. A) von CHF 30.- ist diese zwei Mal jährlich erscheinende Zeitschrift AUGUSTA RAURICA eingeschlossen.

Redaktion:

Debora Schmid

Korrektorat:

Marianne Nägelin

Gestaltung:

Neeser & Müller, CH-4053 Basel

Lithografie:

Tobias Stöcklin, CH-4055 Basel

Druck:

Birkhäuser+GBC AG, CH-4153 Reinach

Copyright:

© 2004 RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA,
CH-4302 Augst

→ Sind Sie schon Gönner, Gönnerin der STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA? Als Mitglied erhalten Sie diese Zeitschrift zwei Mal jährlich zugesandt, genauso wie Einladungen zu Vorträgen und Führungen; mit dem erhöhten Jahresbeitrag (Kat. B) von CHF 50.- zusätzlich auch die umfangreichen «Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst» (Anmeldung bei der Adresse rechts).

→ Wenn Sie der STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA oder unserem «römischen» Haustierpark eine Spende zukommen lassen wollen, so freut uns dies ganz besonders! Bitte überweisen Sie Ihre Spende direkt auf unser Bankkonto bei der Bank Ehinger & Cie. AG, Basel, Postcheckkonto 40-259-7; zu Gunsten der STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA gutzuschreiben auf Konto 60,325/00,03 oder zu Gunsten des «römischen» Haustierparks gutzuschreiben auf Konto 60,49044.0000. Vielen Dank im Voraus!

Umschlag: Auf der Notgrabung in der Insula 27 von Augusta Raurica (Bauherrschaft Th. Olloz) wird zurzeit ein luxuriöses Stadthaus ausgegraben, das u. a. mit Bodenheizung und Mosaiken ausgestattet war. (Foto Philippe Wernher; vgl. Seiten 2-4)

Rechte Seite: Der neue animierte Rundgang von Augustilla Tours heisst «Verschenkt – vergraben – vergessen» und ist ganz der Vergrabungsgeschichte des Kaiseraugster Silberschatzes gewidmet. Im Bild Lucius Attius Corvinus, der Besitzer des Silberschatzes, im Gespräch mit seiner Schwester Attia. (Foto Ursi Schild; vgl. Seiten 2-4)



« R Ö M E R B R I E F » 2 0 0 4

Heute werden Strategien und Konzepte viel bewusster und konsequenter als früher entwickelt. Die Römerstadt Augusta Raurica möchte ihren drei Grundpfeilern Forschen – Erhalten – Vermitteln gleichermaßen gerecht werden. Für die kompetente Umsetzung unserer Forschungs-, Erhaltungs- und Vermittlungsprojekte sind jetzt Bereichsleiterinnen und Bereichsleiter eingesetzt worden. Die neuen Strukturen haben Zukunftspotenzial – auch wenn die gegenwärtige Politik ein Finanzproblem hat. Beim derzeitigen Budget-Nullwachstum ist also noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten.

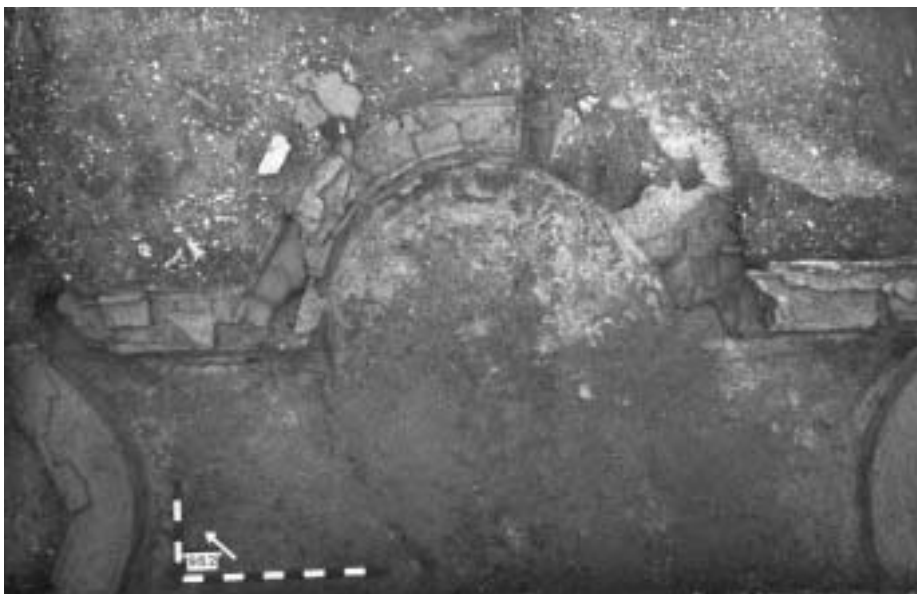
Liebe Leserinnen und Leser

Sie kennen sicher das römische Theater von Augusta Raurica, aber waren Sie schon einmal in der unterirdischen Kloake bei den Zentralthermen? Oder in der Tempelanlage in der Grienmatt, unten in der Ergolzaue? Meine Fragen zielen auf die drei Teilareale des Archäologischen Freilichtmuseums von Augusta Raurica, wie wir es uns für die Zukunft vorstellen könnten: das Szenische, halbrunde Theater als Teil des «Archäologischen Zentrums» (mit Schönbühl, Römerhaus, Forum usw.), die Kloake als Teil der südöstlichen «archäologisch-urbanen Zone» (mit den rechtwinklig angelegten Strassen und Insulae [Häuserblocks],

dem Palazzo [an der heutigen Giebenerstrasse], der Osttorstrasse mit den dortigen römischen Reihenhäusern, dem Osttor, dem Grabmonument usw.) und das Grienmattheiligtum als Teil einer «beschaulichen, naturnahen Zone» im Westen der antiken Oberstadt. An den Gestaltungsmöglichkeiten, die das antik überbaute Gelände bietet, und an konkreten Massnahmen ihrer Erschliessung für das Publikum haben wir die letzten zwölf Monate intensiv gearbeitet und einen 94 Seiten umfassenden Ideenkatalog für das Archäologische Freilichtmuseum verfasst. Nächstes Jahr werden Sie mehr davon erfahren, wenn wir unsere Konzepte detailliert vorstellen werden!

Forschen – Erhalten – Vermitteln

Unsere Arbeiten in und für die Römerstadt basieren auf den drei Grundpfeilern Forschen, Erhalten und Vermitteln. Wir haben diese Aufgaben im letzten Jahr ganz konkret unseren Abteilungen «Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst», «Restaurierungen und Technischer Dienst», «Römermuseum» bzw. den «Zentralen Diensten» und ihren Abteilungsleitern zugewiesen und für die meisten Teilaufgaben Bereichsleiterinnen und Bereichsleiter bestimmt. Es ist nicht immer einfach, alle drei Bereiche zu fördern, ohne dass der eine durch ein aktuelles Projekt vorübergehend dominiert und ein anderer Gefahr läuft, etwas in den Hintergrund zu geraten. Einige Beispiele aus dem laufenden Jahr zeigen, dass wir uns aber auf gutem Wege befinden.



Erst die Schmalseite eines grossen Wasserbeckens ist bis heute freigelegt. Der Zierbrunnen, aus dem vielleicht einst eine Springfontäne plätscherte, stand mitten im Innenhof der Peristylvilla von Insula 27. An dieser Stelle ist ein Einfamilienhaus geplant, und noch ist offen, was mit diesem seltenen Denkmal geschieht. (Foto Philippe Wernher)

Fremdbestimmte Feldforschung

Aktuellstes Beispiel ist unsere auf drei Jahre veranschlagte Notgrabung in der Insula 27, wo ein Einfamilienhaus gebaut werden soll (Bauherrschaft Th. Olloz). Der Grabungsort ist demnach durch ein Baugesuch vorgegeben und nicht nach wissenschaftlichen Kriterien und Prioritäten ausgewählt. Was nur gerade 10 cm unter der Wiese zum Vorschein kam und immer noch kommt, ist einfach phänomenal: eine riesige Peristylvilla (d. h. ein repräsentatives Stadthaus mit Innenhof und Säulenhallen), luxuriös ausgestattet mit Mosaik, Hypokaust [Bodenheizung], Privatbad,



Hoher Besuch auf der Notgrabung in der Insula 27: Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli, Vorsteher der kantonalen Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion BKSD (im weissen Mantel, dahinter BKSD-Generalsekretär Martin Leuenberger), lässt sich von Dani Suter, Alex R. Furger und Grabungsleiterin Barbara Pfäffli die Grabung, das Vorgehen, die Funde und vor allem das soeben entdeckte herrschaftliche Stadthaus erklären. (Foto Philippe Wernher)



Bergungsaktion auf der Notgrabung in Insula 27: Maya Wartmann hat ein in einen Hypokaust gerutschtes Mosaikbruchstück mit Gewebe gefestigt. (Foto Philippe Wernher)

Bronzestatue in Lebensgrösse, Brunnen, Zierwasserbecken usw. Am 6. August stattete Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli den spektakulären Entdeckungen auf der Notgrabung einen Besuch ab, am Römerfest bestaunten Tausende die Grabungsbefunde, die wir in ähnlicher Art seit 1961 nirgends mehr angetroffen haben, und am 11. September fand die Herbstführung der Stiftung Pro Augusta Raurica in der Insula 27 statt. Dutzende Personen haben sich in der Folge schriftlich an den Vorsteher der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft gewandt mit der Aufforderung, in der Regierung alles zu unternehmen, um diese eindrückliche Stadtvilla vor ihrer Zerstörung zu bewahren.

Kleine Grabung, grosse Ernte

Weitere Forschungs- und vor allem Auswertungsprojekte kommen erfreulich gut voran und versprechen interessante Resultate. Einige sind in unserem Jahresbericht nachzulesen, der Ende Oktober erscheint (z. B. belegen die spannenden Ergebnisse einer Analyse, dass Augster Bleifunde u. a. aus Grossbritannien, nicht aber aus dem Mittelmeerraum importiert worden sind). Besonders hervorheben möchte ich auch die kleine Grabung von 2002 in

der Sägerei Ruder an der Augster Rheinstrasse, mitten im römischen Gräberfeld. Archäologen, Archäobotaniker, Archäozoologen, Anthropologen und Mikrobiologen haben vorbildlich interdisziplinär zusammengearbeitet und legen ihre aufschlussreichen Resultate zu den untersuchten Brandgräbern, den Beigaben und den Bestattungssitten vor. Andere Forschungsprojekte laufen noch auf Hochtouren, so zum Beispiel ein ebenfalls interdisziplinäres Unterfangen über «Spuren von Erdbeben, Kämpfen und Wiederaufbau in Augusta Raurica», für dessen Fortsetzung und Abschluss der Schweizerische Nationalfonds soeben einen sechsstelligen Zweijahreskredit bewilligt hat. Oder die von uns mitfinanzierten Untersuchungen am Erbgut («ancient DNA») römischer Rinder am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie in Basel. Besonders wichtig für unsere Dokumentations- und Auswertungsarbeit wird in naher Zukunft auch die Archäologiedatenbank «IMDAS-Pro» sein, in die wir gegenwärtig unsere riesigen Datenbestände migrieren.

Erhaltungsbemühungen

Durch die über anderthalbjährigen Restaurierungsarbeiten und die Kopienherstellung im Vorfeld der grossen Sil-

berschatzausstellung musste das Restauratorinnenteam die Konservierung der Neufunde leider zurückstellen. Kaum war die Fundrestaurierung im Frühjahr wieder gut angelaufen, treten auf der laufenden Notgrabung in der Insula 27 immer wieder Objekte – Mosaikbruchstücke, Brunnentrog usw. – ans Tageslicht, die kurzfristig von erfahrener Restauratorinnenhand vor dem Zerfall bewahrt werden müssen. Was nützen unsere Erhaltungsbemühungen für die antike Stätte, wenn Private bei Nacht und Nebel das archäologische Erbe plündern? Mitte März haben unbekannte Raubgräber, ausgerüstet mit Schaufeln und Metalldetektoren, viele Löcher in der Tempelanlage Sichel 1 zwischen dem Amphitheater und dem Südforum gegraben und eine Kraterlandschaft hinterlassen – zum Leidwesen des Landwirts mitten im Acker mit aufgehender Saat (wir haben in der letzten Nummer vor solchen Raubgräbern gewarnt).

Kaiserliches Silber vermitteln

Die am 28. November 2003 eröffnete Sonderausstellung im Römermuseum «DER SCHATZ. Das römische Silber aus Kaiseraugst neu entdeckt» ist ein Erfolg. Beat Rütli als Museums- und Projektleiter hielt mehrere Silberschatz-Exklu-

sivführungen ab; so zum Beispiel am 16. Februar für die Augster und die Kaiseraugster Gemeinderäte, am 8. Mai für die Einwohnerinnen und Einwohner von Augst und Kaiseraugst und 15. Mai für die Mitarbeitenden der beiden Gemeindeverwaltungen. Noch nie haben wir ein vergleichbar reiches Begleitprogramm zu einem Anlass in der Römerstadt aufgestellt wie zu dieser Ausstellung. Besonders unterhaltsam und informationsreich zugleich ist die neue Spezialführung von Augustilla Tours «Verschenkt – vergraben – vergessen», die sich mit der Vergrabungsgeschichte des Silberschatzes beschäftigt. Für geschlossene Gruppen kann der anderthalbstündige Rundgang in Kaiseraugst jederzeit gebucht werden (siehe letzte Seite).

Als Begleitprogramm zur Ausstellung kann ich Ihnen diesen Winter eine Vortragsreihe empfehlen, die auch mit dem Kaiseraugster Silberschatz zu tun hat: die «Schatzgespräche» an der Volkshochschule beider Basel. Auf dem Podium begegnen jeweils Altertumswissenschaftler, die am Silberschatzprojekt beteiligt waren, ihren prominenten Gesprächspartnern. Sie werden aus unterschiedlicher Optik – aus der Sicht der Römerzeit und aus der Sicht von heute – über Kriminalistik, Glück, Integration und das liebe Geld plaudern (siehe Seite 16).

Partnerschaften in Vermittlung und Marketing

Das Arbeiten in Netzwerken ist heute unabdingbar – in der Forschung genauso wie in der Öffentlichkeitsarbeit. Wir sind froh, dass wir auf viele solcher Netze und Partnerschaften zählen dürfen. Dass die Novartis oder der Rotary Club Augst-Raurica Partnerschaftstage und Frondienstesätze in der Römerstadt abhalten und uns dabei mit Solidarität, Muskelkraft und Arbeitszeit unterstützen, freut uns sehr.

Wir sind froh, vor einem Jahr unsere PR und Medienarbeit professionalisiert zu haben. Die Bereichsleiterin hat in kurzer Zeit viele Kontakte zu Medienleuten und Redaktionen geknüpft, da wir als Kulturanbieter natürlich stark auf die Medien angewiesen sind. Das Schweizer Fernsehen SF DRS1 hat mit dem prominenten Tierforscher Andreas Moser einige tolle römische Szenen bei uns für die Sendung «Miese Mäuse» gedreht (Ausstrahlung 16. Oktober 2003), die wir bei Gelegenheit auch unseren Museumsbesuchern/-innen vorführen möchten, und der italienische Staatskanal «Rai uno» produzierte unter der Leitung des beliebten Moderators Alberto Angela an mehreren Tagen im Juni in Augusta Raurica eine längere Römerstadtdokumentation für die Sendung «Superquark» (Ausstrahlung 10. August). Die

Betreuung der Equipen in unserer Römerstadt war aufwändig, die sehr hohen Einschaltquoten beider Sendungen haben unsere archäologische Stätte dafür in Hunderttausende von Haushaltungen gebracht.

Bereits ein Jahr, nachdem wir das Quality-Label von Schweiz Tourismus erhalten haben, ist die Römerstadt als «Partner im Tourismusmarketing» jetzt bei den «Swiss Attractions» dabei: Der Kooperationsvertrag mit Schweiz Tourismus katapultierte die Römerstadt, zusammen mit Schloss Chillon, dem Landesmuseum, dem Verkehrshaus Luzern und wenigen anderen Institutionen, gewissermassen in die erste Liga der Kommunikationskanäle.

Gästezufriedenheit, Innovation und Erfolge im Tourismus freuen nicht nur die Macherinnen und Macher in der Römerstadt. Die von der Römerstadt vergebenen Aufträge und die von den Besucherinnen und Besuchern in Augusta Raurica getätigten Umsätze bringen einen messbaren Mehrwert für Gewerbe und Kommunen. Die Journalistin Marion Benz schildert auf den Seiten 5–8, was Geschäftsleute in Augst und Kaiseraugst davon halten und welches Potenzial für die Region im Römerstadttourismus noch steckt.

Alex R. Furger, Leiter der Römerstadt Augusta Raurica



Menschentrauben an Silberschatz-Exklusivführungen – so auch am 8. Mai für die Einwohnerinnen und Einwohner von Augst und Kaiseraugst mit Beat Rütli. (Foto Donald F. Offers)



Wie jedes Jahr hilft der Rotary Club Augst-Raurica: Aufräum- und Reparaturarbeiten «Hypokaust» in den Rheinthemen am 27. März mit 19 Mitgliedern und 5 Kindern. (Foto Donald F. Offers)

KULTUR MIT PROFIT

Die Römerstadt Augusta Raurica hat sich in den letzten Jahren einen hervorragenden Ruf erworben. Sie hat Augst und Kaiseraugst international bekannt gemacht. Der Imagegewinn für die Region ist beträchtlich. Zudem bietet das Gelände der Römerstadt einen hohen Freizeitwert. Selbstverständlich verursacht die intensive Forschungs-, Konservierungs- und Vermittlungsarbeit auch Kosten. Diese bereiten den Geldgebern bei ihrer derzeitigen finanziellen Situation manchmal Bauchschmerzen. All zu leicht werden über diese Sorgen aber die Vorteile vergessen, die das antike Erbe den Gemeinden und dem Kanton bringt. Alex R. Furger, Direktor der Römerstadt, ist überzeugt: «Die Gemeinden profitieren vom Römertourismus auch finanziell.»

Traditionelle Industrien in der Krise

Der Wind bläst der Wirtschaft ins Gesicht. Schlüsselindustrien der Region wie Chemie und Textil haben in den letzten Monaten Tausende von Arbeitsplätzen verloren. Im Baugewerbe ist die Zahl der Arbeitsplätze in der Nordwestschweiz in den letzten zehn Jahren um 10% zurückgegangen, und allein aus demographischen Gründen ist auch in Zukunft kaum auf steigende Nachfrage von privater Seite zu hoffen. Trotz der gesunkenen Baupreise, die 2003 für einen leichten Aufschwung sorgten, rechnet das Bundesamt für Statistik dieses Jahr wieder mit einem Rückgang. Auch der ehemalige Aargauer Kantonsrat und Kaiseraugster Bauunternehmer Ernst Frey verspricht sich – wenn überhaupt – nur marginale Besserungen. «Die Konsumlust ist eingeschränkt», sagt er. Grössere Investitionen von kantonaler Seite sind aufgrund der wirtschaftlichen Situation auch nicht zu erwarten. Immer mehr Büroräume, Lager und Läden stehen leer. Im Kanton Basel-Landschaft haben die ungenutzten Ladenflächen im Vergleich zum Vorjahr um 54% zugenommen. Auch die Römerstadt Augusta Raurica bekommt diesen eisigen Wind zu spüren. Dennoch hat die Römerstadt die Besucherzahlen in den letzten Jahren konstant halten können, und noch immer ist man in der glücklichen Lage,



Persönliche Vermittlung und niveauvolle Freizeitgestaltung sind gefragter denn je. In Zusammenarbeit mit Basel Tourismus organisiert die Römerstadt jährlich über 400 Führungen. (Foto Ursi Schild)

keine gravierenden Budgetkürzungen hinnehmen zu müssen.

Touristisch attraktive Römerstadt

Das vielfältige Angebot und die zahlreichen Serviceleistungen, die das Team der Römerstadt in den vergangenen Jahren entwickelt hat, locken jährlich 140 000 Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland an. Sie wissen das einzigartige Angebot zu schätzen, das im weiten Umkreis nicht Seinesgleichen

hat: Die Verknüpfung des originalen Fundstückes mit seinem originalen Fundplatz, der in einem landschaftlich reizvollen Naherholungsgebiet liegt. Dieses einzigartige Profil von Augusta Raurica gilt es, in Zukunft verstärkt zu nutzen. Denn noch nie hatten die Menschen so viel Freizeit, die sie sinnvoll gestalten möchten, und noch nie waren Erlebnishunger und Bedürfnis nach niveauvoller Unterhaltung grösser. Die zunehmende Urbanisierung lässt die Sehnsucht nach naturbelassenen Grünflächen wachsen.

Wachstumsbranche Tourismus

«Ein Umdenken muss stattfinden», fordert deshalb Christoph Koellreuter, Direktor von BAK Basel Economics. Der Chefökonom setzt für Basel vor allem auf den Ausbau der Bildungsinstitutionen und der Life Sciences. Aber auch dem Tourismus räumt er grosse Chancen ein. Der Tourismus ist eine Wachstumsbranche. Die Zahlen im Jahresbericht von Basel Tourismus für das Jahr 2003 überzeugen: 6000 Arbeitsplätze und mehrere Millionen Wertschöpfungszuwachs schafft der Tourismus für Basel. Die Hotelübernachtungen in der Stadt sind in den Jahren 2003 und 2004 stark angestiegen. Allein im August wurden in Basel 69 871 Übernachtungen gezählt, ein Plus von 33,3% im Vergleich zum Vorjahr. Experten erwarten für 2005 einen weiteren Aufschwung. Für die Römerstadt, keine viertel Stunde vom Basler Stadtzentrum entfernt, eröffnen sich da aussichtsreiche Perspektiven. Sowohl Qualität und Authentizität als auch das naturnahe Erlebnis und die professionelle, persönliche Betreuung mit Informationen aus erster Hand – was für die Römerstadt seit Jahren zum Standard gehört – sind bei Touristen gefragter denn je. Businessrei-



Vom antiken Erbe können Gemeinden und Kanton auch finanziell profitieren. Die Römerstadt Augusta Raurica ist der grösste Arbeitgeber in Augst. Sie schafft Arbeitsplätze und fördert Umsatz und Ansehen des lokalen Gewerbes. (Foto Ursi Schild)

sende schnuppern gerne etwas Kulturluft und geniessen die Abwechslung bei einem Ausflug nach Augst. «In Zukunft wollen wir bei Pauschalangeboten das Umland noch stärker einbeziehen», berichtet Marketingleiter Raphael Wyniger von Basel Tourismus. Um 50% seien die Buchungen bei Pauschalangeboten 2003 gestiegen. Für Augst und Kaiseraugst bietet sich hier ein enormes Potential.

Dabei ist die Römerstadt schon jetzt die meist besuchte touristische Kulturstätte des Kantons Basel-Landschaft und der grösste Arbeitgeber in Augst. Die umliegenden Geschäfte profitieren von der Attraktivität der Römerstadt. Wie eine Wirtschaftlichkeitsstudie der Fachhochschule beider Basel ergeben hat, würde jeder Franken, der in das neue Römermuseum investiert würde, einen Mehrwert von 2,27 generieren. Das heisst: Jeder investierte Franken schlägt mit 2,27 Franken im Volkseinkommen zu Buche. 22 zusätzliche Arbeitsplätze, insbesondere auch für ältere Menschen, Langzeitarbeitslose oder Teilzeitarbeitskräfte würden geschaffen. Beim Bau könnten 70% der Investitionssumme an lokale Unternehmen zurückfliessen. Trotz der neuen Verpflichtung bei grösseren Bausummen international auszusprechen, ist Ernst Strübin vom Hochbauamt Basel-Landschaft überzeugt, dass der ganze Bauauftrag an Schweizer Unternehmen vergeben würde. «Das wäre eine tolle Sache», so Ex-Kantonsrat Ernst Frey. Indirekt werden so weitere Stellen geschaffen, Steuereinnahmen und Kaufkraft gesteigert. Selbst wenn der Mehrwert für den derzeitigen Museumsbetrieb etwas geringer ausfallen mag, ist die Rendite für die Öffentlichkeit beträchtlich. Auch das lokale Gewerbe profitiert: Da hält z. B. ein Car voll mit Schülern vor der Bäckerei, weil diese sich mit Sandwiches eindecken wollen, Besucher tanken den Wagen voll, bevor sie auf die Autobahn fahren oder kaufen Souvenirs und Bücher.

Handel und Gewerbe profitieren

Bäckereibesitzerin Catherine Berger weiss das antike Erbe für ihr Unternehmen zu nutzen. Regelmässig liefert sie

Kulinarisches für Apéros in der Römerstadt und wie über 20 andere Betriebe aus den umliegenden Gemeinden ist auch ihr Geschäft jedes Jahr beim Römerfest engagiert. Tausende von Römerfans strömen da jährlich auf die Forumswiese. «2002 war gigantisch», schwärmt Dani Suter, administrativer Leiter der Römerstadt. 25 000 kamen und sahen das überwältigende Angebot der über 200 Handwerker, Händler und Schausteller. Auch Roland Trüssel, Präsident der Vereinigung Pro Augst erinnert sich gern an dieses Fest. Etliche tausend Franken haben die ehrenamtlichen Mitarbeiter mit dem Restaurantbetrieb auf der Festwiese in jenem Jahr für ihre Vereinskasse verdient. «Das Fest erfordert zwar einen zusätzlichen Einsatz, den man nicht jedes Wochenende leisten kann», gibt Catherine Berger zu bedenken, «aber es lohnt sich!» Im Geschäft selbst verkauft die Bäckerin seit 25 Jahren das «Römerbrot» und sogar den Globus in Basel beliefern die Bergers mit dem leckeren Vollkornbrot. Schoggi-Sesterzen, Caesar-Taler und Olivenbrot sind weitere «römische» Köstlichkeiten aus ihrem Angebot. Jeden Sommer dekoriert sie das Schaufenster mit Kopien römischer Gegenstände und lockt somit Kunden an. Die «römischen» Produkte geben ihrer Bäckerei in der Flut anderer Betriebe eine individuelle Note. Der Werbeeffect, den das Römerfest und die Apéros für ihr Geschäft haben, lässt sich schwer abschätzen, aber Toni Brüderli, Chef des gleichnamigen Partyservice in Pratteln/Kaiseraugst, hat zum Beispiel dank der Vermittlung durch die Römerstadt eine grosse Party in Zürich beliefern können. Die Beispiele indirekten Profits durch die Römerstadt liessen sich beliebig erweitern. So könnten sich die lokalen Unternehmen einen Namen machen durch ausgefallene Römermenues oder «römische» Produkte: sei es bei Lebensmitteln, Möbeln oder gar bei Kosmetikartikeln. Natürliche Materialien, wie sie die Römer verarbeiteten, kommen einem gesteigerten ökologischen Bewusstsein entgegen.

Diese indirekten finanziellen Vorteile und Werbeeffecte sind jedoch noch gering, verglichen mit den direkten Einnahmen, die die Römerstadt den orts-



Die neue Bemalung des Römerhauses war nicht nur eine grosse Herausforderung für das Malergeschäft Moritz AG, sondern hat dem Augster Unternehmen auch schweizweit Renommee gebracht. (Foto Ursi Schild)



Früchte der Forschung: Dank der intensiven Forschungs- und Vermittlungsarbeit hat sich die Römerstadt Augusta Raurica einen hervorragenden internationalen Ruf erworben. (Foto Ursi Schild)

ansässigen Unternehmen – und damit über höhere Steuereinnahmen auch Gemeinden und Kanton – beschert. Zahlreiche Firmen profitieren direkt von der Römerstadt. Es würde zu weit führen, hier alle zu nennen. Doch vom Holzhandel über den Metallbautechniker bis zum Sanitärgeschäft haben viele lokale Betriebe allein im letzten Jahr Aufträge im vier- und fünfstelligen Bereich von der Römerstadt erhalten. Grabungen und Restaurierungsarbeiten bringen dem lokalen Baugewerbe gar Aufträge in Millionenhöhe. Insgesamt belief sich der Umsatz Augster Unternehmen durch Aufträge der Römerstadt im Jahr 2003 auf 330 000 Franken, weitere zwei Millionen Franken zahlte das kantonale Hochbauamt in den letzten zwei Jahren. «Wir sind immer sehr darauf bedacht, dass lokale Unternehmen bei gleichem Preis-Leistungs-Verhältnis von uns beauftragt werden», bekräftigt Alex R. Furger. Die Vorteile der engen Kooperation liegen auf der Hand. Der Kanton profitiert durch höhere Steuereinnahmen und die Römerstadt durch die Nähe der Betriebe. Dank kurzer Anfahrtswege sind Fahrtkosten geringer, und allfällige Probleme können rasch behoben werden. «Zweimal im Jahr mache ich einen Rundgang durch das

Römerhaus und kann die beschädigten Stellen reparieren», erklärt Fredi Moritz. Das Römerhaus auszumalen brachte seiner Firma schweizweit einen guten Ruf. Erst letztes Jahr hat er mit Berufskollegen aus der ganzen Schweiz eine Begehung gemacht. Das Projekt ist zum Aushängeschild für seine Firma geworden. «Unsere Kunden fühlen sich dadurch bestätigt, dass sie mit dem richtigen Unternehmen arbeiten», freut sich der Malermeister. Die Römerstadt ist für den gebürtigen Augster ein wichtiger Partner. «Die Personen, die dort arbeiten, sind sehr kompetent und auch von der wirtschaftlichen Seite her aufgeschlossen. Sie sehen nicht nur ihr Metier, sondern nehmen Rücksicht auf das Gewerbe, das in der Region ist», unterstreicht er. Auch Bauunternehmer Rolf Fux ist mit der Kooperation zufrieden: «Durch die Römerstadt haben wir zwar weniger Aufträge für Einfamilienhäuser im Vergleich zu anderen Dörfern. Dafür haben wir einen Ausgleich mit den Restaurierungen, jetzt gerade beim Theater und auch bei kleineren Arbeiten. Das hält sich dann die Waage.» Ernst Frey ist ebenfalls froh über die Aufträge der Römerstadt. Sein Unternehmen stellt regelmässig Mitarbeiter für Regearbeiten bei Ausgrabungen.

Die Erforschung und Vermittlung der Römerstadt schafft somit Arbeitsplätze, steigert den Umsatz lokaler Betriebe und ist für sie Werbeträger und Vorzeigobjekt zugleich.

Gästeservice und «Confertainment»

Auch für das Freizeit- und Tourismusgewerbe macht sich die Römerstadt bezahlt. Ausflügler, Schulklassen und Touristen aus dem In- und Ausland geniessen die Idylle. Den Sektor der Serviceleistungen will das Team der Römerstadt in Zukunft noch ausbauen. Alex R. Furger kann sich zum Beispiel gut Pauschalangebote in Verbindung mit Messe- oder Kongressbesuchen vorstellen. «Wir haben das bislang nur nicht forciert, weil uns die personelle Kapazität und die räumliche Infrastruktur fehlen. Seit zweieinhalb Jahren arbeiten wir aber an einem ausgefeilten Gästeservice», erzählt er. Sein Traum wäre, Fachtagungen auf Kastele abzuhalten und gleichzeitig vor Ort aktuelle Forschung zu präsentieren. «Confertainment», wie es jüngst Roland Mack nannte, liegt laut Freizeitforschung ganz im Trend. Der Chef des Europaparks, der 2003 zum Unterneh-

mer des Jahres in Deutschland gewählt wurde, möchte diese Verknüpfung von Geschäftskonferenzen und exquisiter Unterhaltung auch in seinem Park ausbauen, denn häufig sind Unternehmen bereit, für einen solchen aussergewöhnlichen Anlass mehr Geld zu berappen, solange das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt.

Aber nicht nur für den Geschäftstourismus werden attraktive Angebote gestrickt. Schon jetzt berücksichtigt der Gästeservice individuelle Wünsche der Besucher. «Täglich erreichen uns Anfragen von Menschen, die gerne einen besonderen Anlass in der alten Römerstadt durchführen würden», berichtet Karin Kob, PR-Beauftragte der Römerstadt. Bei vielen Unternehmen gilt es derzeit als chic, ein neues Produkt in einem ausgefallenen Rahmen zu präsentieren, den Betriebsausflug mit kultureller Bildung zu unterfüttern oder einen Apéro in besonderem Ambiente zu servieren. «Nach Möglichkeit werden die Wünsche erfüllt und die Anlässe organisiert», so die Pressesprecherin. Alfonso Cedro, Inhaber des «Römerhofes», wäre sogar bereit, sein Hotel um einen römischen Wellness-Park zu erweitern, fände sich ein Investor. Hochzeiten, Taufen, Lesungen sind weitere Anlässe, bei denen die Römerstadt als stilvoller Rahmen dienen könnte. Dass das antike Erbe

dabei nicht zum Disneyland-Kitsch und zur reinen Kulisse degradiert wird, dafür setzt sich das Team der Forschenden und der Vermittlung ein. Mittlerweile haben die Anfragen aber ein so umfangreiches Volumen und der administrative Aufwand eine kritische Grösse erreicht, dass die Nachfrage in Zukunft nur mit mehr personellem Einsatz befriedigt werden kann, da sonst die Qualität, der sich die Römerstadt verschrieben hat, leiden würde.

So kann Augst nicht nur vom Tagestourismus profitieren, sondern sich auch Zugang zu anderen lukrativen Einnahmequellen verschaffen. «Dadurch liesse sich das Potential der Römerstadt noch steigern», ist sich Alex R. Furger sicher. Catering-Services würden ebenso davon profitieren, wie andere Dienstleistungsunternehmen. Insbesondere für Frauen aus der Umgebung sieht Karin Kob hier Möglichkeiten, Geld dazuzuverdienen. Sowohl im Service als auch bei der Ausstattung der Räumlichkeiten und der Vorbereitung für Apéros sind viele Helferinnen und Helfer gefragt. Teilzeitstellen oder Arbeitsinsätze auf Honorarbasis könnten so geschaffen werden. «Das Sahnehäubchen wäre das neue Museum mit entsprechenden Räumlichkeiten und moderner Infrastruktur», unterstreicht Alex R. Furger.

Profitables Kulturunternehmen

Schlussendlich entpuppt sich die Römerstadt nicht nur als eine der ersten Adressen für Bildung und Forschung, sondern auch als schwergewichtiger Wirtschaftsfaktor für die Gemeinden. Mit derzeit 55 festen und 10 befristet angestellten Personen – hinzukommen diverse Stellen, die jährlich durch Ausgrabungen geschaffen werden – ist die Römerstadt der grösste Arbeitgeber in Augst. Rund drei Viertel ihres Gesamtbudgets investiert sie in Personalkosten. Sie schafft somit Arbeitsplätze und fördert dadurch die Kaufkraft, was wiederum allen zugute kommt. Ihre Investitionen fliessen in zukunftssträchtige Branchen: Bildung, Dienstleistung und Tourismus.

Der grösste Gewinn aber, den die Region der Römerstadt verdankt, erscheint in keiner Bilanz und lässt sich kaum in Zahlen messen. Das Interesse, das sie weit über die nationalen Grenzen hinaus für Augst und Kaiseraugst weckt, und die Investition in die Bildung der Jugend sind ein Kapital, das man mit Geld nicht aufwiegen kann. Auch wenn der Wind kräftig bläst, eine frische Brise kann aus der Flaute helfen – man muss nur die Segel richtig setzen.

Marion Benz



Kultur mit Profit: Über 200 Handwerker, Händler und Schausteller locken mit ihrem vielfältigen Angebot jährlich Tausende von Besucherinnen und Besuchern in die Römerstadt. Dabei profitiert nicht nur das lokale Gastgewerbe. Der Werbeeffect für Gemeinden und Kanton ist beträchtlich. (Foto Donald F. Offers)



Caesar-Taler und Römerbrot: Jeden Sommer gestaltet Catherine Berger ihr Schaufenster mit Kopien römischer Antiken und lockt damit zahlreiche Kunden an. Die «römischen» Produkte wie das Römerbrot oder die Schoggi-Sesterzen geben der Bäckerei ein unverwechselbares Profil. (Foto Ursi Schild)

NEUERSCHEINUNGEN IM VERLAG DES RÖMERMUSEUMS AUGST



Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 25, 2004

Verschiedene Autorinnen und Autoren. Verlag Römermuseum Augst (Augst 2004).

286 Seiten, 200 Abbildungen (davon 8 farbig).

CHF 70.-/EUR 49.-, ISBN 3-7151-3025-3, Bestellnummer 3025-3

Der ausführliche Rechenschaftsbericht für das Jahr 2003 in der Römerstadt Augusta Raurica ist von zwei Dingen geprägt: einerseits von einem Schub in der wissenschaftlichen Forschung und andererseits durch den Abschluss jahrelanger Planungsarbeiten für die Zukunft der Römerstadt, ihres Schutzes, ihres Museums, ihres Freilichtgeländes und ihrer Erforschung. Die Fundkonservierung und die Archäologische Denkmalpflege haben sich in den letzten zwei Jahren erfreulich konsolidiert und professionalisiert: Im Buch legt das ganze Römerstadt-Team beredtes Zeugnis aus seinen drei Kernaufgaben ab: Forschen, Erhalten, Vermitteln.

Die wissenschaftlich unbefriedigenden Notgrabungen nehmen leider kein Ende: In Augst zerschnitten lange Leitungsräben unter mühsamen Begleitumständen die halbe antike Oberstadt, und in Kaiseraugst bewirkt die ununterbrochene Reihe von Neubauprojekten eine Grabungspermanenz und -hektik, welche die Budget- und Personalressourcen überfordern und letztlich aufs Spiel setzen. Dass trotz nachteilhafter Notgrabungsbedingungen und jeweils knappster Auswertungszeit im Winter im neuen Band eine kleine, aber feine Auswertung einiger Brandgräber im Westgräberfeld und eine Bilanz der geophysikalischen Prospektionsmöglichkeiten zu finden sind, ist aber höchst erfreulich. Natürlich standen auch wieder zahlreiche naturwissenschaftliche Untersuchungen auf dem Programm der Römerstadt und ihrer externen Partner, insbesondere drei separat vorgelegte Untersuchungen über römische Textilreste auf Münzen, Isotopenanalysen für die Herkunftsbestimmung von römischem Blei sowie die Magnetikdatierung eines Ziegelbrennofens in Kaiseraugst.

Weitere Publikationen:

www.augusta-raurica.ch (→ Publikationen)

Alle Bücher aus dem Verlag des Römermuseums Augst sind zu beziehen bei:

Schwabe AG, Buchauslieferung, Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz,

Tel. 0041 (0)61 467 85 75, Fax 0041 (0)61 467 85 76, E-Mail auslieferung@schwabe.ch

oder über den Buchhandel oder an der Museumskasse in Augst

GUT DING MUSS WEILE HABEN – ODER: *POTIUS SERO QUAM NUMQUAM**

Dieser Tage geht die seit längerem angezeigte Monographie über die prähistorischen Siedlungsspuren und die frühkaiserzeitlichen Holzbauten auf dem Kastelenplateau in Druck. «Kastelen 1» (= Forschungen in Augst 21) schliesst nicht nur eine Lücke in der mittlerweile 34 Bände umfassenden Reihe «Forschungen in Augst», sondern bildet auch den Abschluss eines grösseren interdisziplinären Auswertungs- und Forschungsprojekts – dies etwas mehr als zehn Jahre nach der Einweihung des Auditoriums der Römerstiftung Dr. René Clavel, dessen Bau eine der grössten Notgrabungen in Augusta Raurica ausgelöst hatte.

In diesem Zusammenhang stellen sich zwangsläufig zwei Fragen: Wieso dauert es gut ein Jahrzehnt, bis alle Grabungsergebnisse in gedruckter Form vorliegen? Welche neuen, zusätzlichen Erkenntnisse hat die kürzlich abgeschlossene Auswertung der ältesten Siedlungshorizonte letztendlich erbracht?

Eine Fülle von Informationen

Ersteres, der zeitliche Aufwand, erklärt sich fast von selbst: Anlässlich der über 700 Quadratmeter grossen Notgrabung (6. Mai 1991 bis 14. Juni 1993) mussten insgesamt etwa 3000 Kubikmeter römische Planie- und Kulturschichten untersucht werden. Darin kamen rund 68000 Funde zum Vorschein, so u. a. 44400 Keramikscherben, 7790 Eisenobjekte, 943 Bronzeobjekte, 382 Münzen, 214 Architekturelemente und Steinobjekte, 30323 bemalte Wandverputzfragmente, 166 Lampen- und 1730 Glasfragmente sowie 1,442 Tonnen Tierknochen. Die Befunddokumentation umfasst neben einem Mauerplan, 87 Profilzeichnungen und Maueransichten, 153 Aufsichten und Detailzeichnungen, 2411 Diapositive, 2378 s/w-Aufnahmen, 2460 Farbaufnahmen, 266 technische Tagesrapporte sowie ein 208 Seiten und 40 Skizzen umfassendes wissenschaftliches Tagebuch, insgesamt über drei Laufmeter Akten oder 34 Bundesordner Grabungsdokumentation!

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit

Dass diese Fülle an archäologischen Informationen heute in Form von vier aufeinander abgestimmten Monographien vorliegt, war nur dank der engen Zusammenarbeit zwischen der Römerstadt Augusta Raurica und der Universität Basel möglich. Die unter der Leitung von Prof. Dr. Stefanie Jacomet am heutigen Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) entstandene Diplomarbeit von Marianne Petrucci-Bavaud lieferte die Basis für die archäobotanischen Kapitel in den vier Bänden. Der Grossteil der Arbeit, die Auswertung der Befunde und Funde, erfolgte ebenfalls im Rahmen von universitären Abschlussarbeiten, nämlich bei Prof. em. Dr. Ludwig Berger an der Jüngeren und Provinzialrömischen Abteilung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte: Die Lizentiatsarbeit von Thomas Hufschmid über die «Jüngeren Steinbauten in den Insulae 1 und 2» (= Kastelen 3) erschien be-

reits 1996, diejenige von Hans Sütterlin über die «Älteren Steinbauten in den Insulae 1 und 2» (= Kastelen 2) im Jahre 1999 und die Dissertation von Peter Andrew Schwarz über die «Spätromische Befestigung» (= Kastelen 4) im Jahre 2002. «Kastelen 1» wurde vom Projektleiter im Sommer 2004 auf Anregung von Prof. Dr. Helmut Bender an der Universität Passau als Habilitationsschrift eingereicht.

Die enge Zusammenarbeit widerspiegelt sich aber nicht nur in der Anzahl der universitären Abschlussarbeiten: An allen vier Monographien waren – neben Mitarbeitern der Römerstadt Augusta Raurica (Markus Peter, Beat Rütli) – weitere Spezialistinnen und Spezialisten des IPNA beteiligt, so u. a. Guido Breuer und Peter Lehmann (Auswertung der Tierkochen), Heide Hüster-Plogmann (Auswertung der Fischreste), Marco Iseli (Bestimmung der Holzkohlefragmente), Beatrice Moor (Bestimmung der Schnecken) und Philippe Rentzel (Geologie und Mikromorphologie).

Es begann lange vor den Römern

Die im jüngsten Band («Kastelen I») vorgelegte Auswertung der ältesten Siedlungsschichten zeigt, dass das Kastelenplateau schon lange vor dem Beginn der Römerzeit aufgesucht worden ist: Die in Insula 3 gefundenen Silex- und Steinartefakte stammen aus der Jungsteinzeit. Spätestens seit der Spätbronzezeit (13./12. Jh. v. Chr.) wurde im Areal der Insulae 1 und 2 gesiedelt.

Nicht bestätigt hat sich hingegen die von der älteren Forschung vermutete Existenz eines keltischen *oppidums*. Ebenfalls fehlen Hinweise, die dafür sprechen würden, dass hier bereits zur Zeit der Gründung der Colonia Raurica im Sommer 44 v. Chr. gesiedelt worden wäre. Im Gegenteil: Die Auswertung der Befunde und Funde in den Insulae 1, 2, 5 und 6 hat gezeigt, dass das Kastelenplateau sogar erst relativ spät überbaut worden ist. Die ältesten (römischen) Baureste in Insula 6 stammen aus dem 1. Jahrzehnt n. Chr., diejenigen in den Insulae 1 und 2 aus der Zeit um 30/40 n. Chr. Bis das ganze Kastelenplateau erschlossen und flächen-

deckend überbaut war, vergingen gut drei bis vier Jahrzehnte! Bemerkenswert ist dies deswegen, weil die südlich des Forums bzw. östlich und westlich der Heidenlochstrasse liegenden Insulae bereits seit dem letzten Jahrzehnt v. Chr. überbaut waren.

Die erste Generation der Römer

Die verschiedenen Beobachtungen zur Holzbauperiode lassen auch Rückschlüsse auf die in den Insulae 1, 2, 5 und 6 lebende Bevölkerung zu. Die «Gründergeneration» lässt sich anhand von verschiedenen Indikatoren folgendermassen charakterisieren:

- Sie lebte in einem eher ländlich geprägten Umfeld an der Peripherie des Stadtzentrums. Dieses war zwar parzelliert (Insularaster), besass aber noch keine Wasserversorgung und war auch verkehrstechnisch noch nicht vollumfänglich erschlossen.
- Sie wohnte in einfach ausgestatteten, mit Schindeln oder Stroh gedeckten Fachwerkbauten.

- Sie setzte sich vorwiegend aus romanisierten Einheimischen zusammen (römische Geschirrkemik; Terra Sigillata), war aber noch nicht völlig akkulturiert (kaum Reibschüsseln).
- Sie war eher arm und leistete sich kaum Luxusprodukte (z. B. Glasgefässe, Lampen).
- Sie konsumierte kaum importierte Lebensmittel (wie z. B. Austern, Wein, Olivenöl oder Fischsaucen), ernährte sich aber mit qualitativ hoch stehendem Fleisch (Jungtiere von Schwein, Rind und Schaf/Ziege; Hühner) und mit einheimischen Getreide- (Dinkel, Emmer, Gerste, Nacktweizen, Rispen- und Kolbenhirse) und Gemüsesorten (Linsen, Erbsen, Ackerbohnen).
- Sie übte ihre berufliche Tätigkeit nicht vor Ort aus (Hinweise auf Handwerk oder Gewerbe fehlen).

Neue Erkenntnisse

Aufschlussreich ist auch das einzige Schriftzeugnis aus der Holzbauperiode: Auf einer sekundär als Herdgalgenstein



Das Kastelenplateau mit der Parkanlage und der Villa der Römerstiftung Dr. René Clavel. Der Pfeil bezeichnet die Lage der Grabung 1991–1993.51. (Foto Otto Braasch)

verwendeten Kalksteinplatte fand sich das Graffito A... ..NIVS CRISPVS. Die – mit Ausnahme des Beinamens Crispus – nicht vollständig entzifferbaren drei Namen (*tria nomina*) zeigen nämlich, dass der Genannte das römische Bürgerrecht besass. Ob es sich um einen zugezogenen Zivilisten, um einen Veteranen oder um einen einheimischen Magistraten gehandelt hat, bleibt aber offen.

In den Jahren um 60/70 n. Chr. sind die mit Stroh oder Schindeln gedeckten Fachwerkbauten in den Insulae 1, 2, 5

und 6 durch eine Brandkatastrophe zerstört worden. Kleinere und grössere Schadenfeuer sind zwar in dicht überbauten Arealen ein geläufiges Phänomen, auffällig sind jedoch das Ausmass und die Zeitstellung der Zerstörung: Der Zeitpunkt der Brandkatastrophe könnte nämlich in Zusammenhang mit den kriegerischen Ereignissen im Vierkaiserjahr 69 n. Chr. stehen.

Die Funde aus dem Abbruchschutt der jüngsten, nach der Brandkatastrophe errichteten Phase der Holzbauperiode zeigen schliesslich, dass die «Versteine-

rung» der Insulae 1, 2, 5 und 6 deutlich später einsetzt als im zentralen Bereich der Augster Oberstadt. Sie erfolgte auch nicht gleichzeitig: In den näher beim Stadtzentrum liegenden Insulae 5 und 6 werden die ersten Steinbauten um 60/70 n. Chr. errichtet, in den Insulae 1 und 2 hingegen erst um 80/90 n. Chr.

Peter-Andrew Schwarz

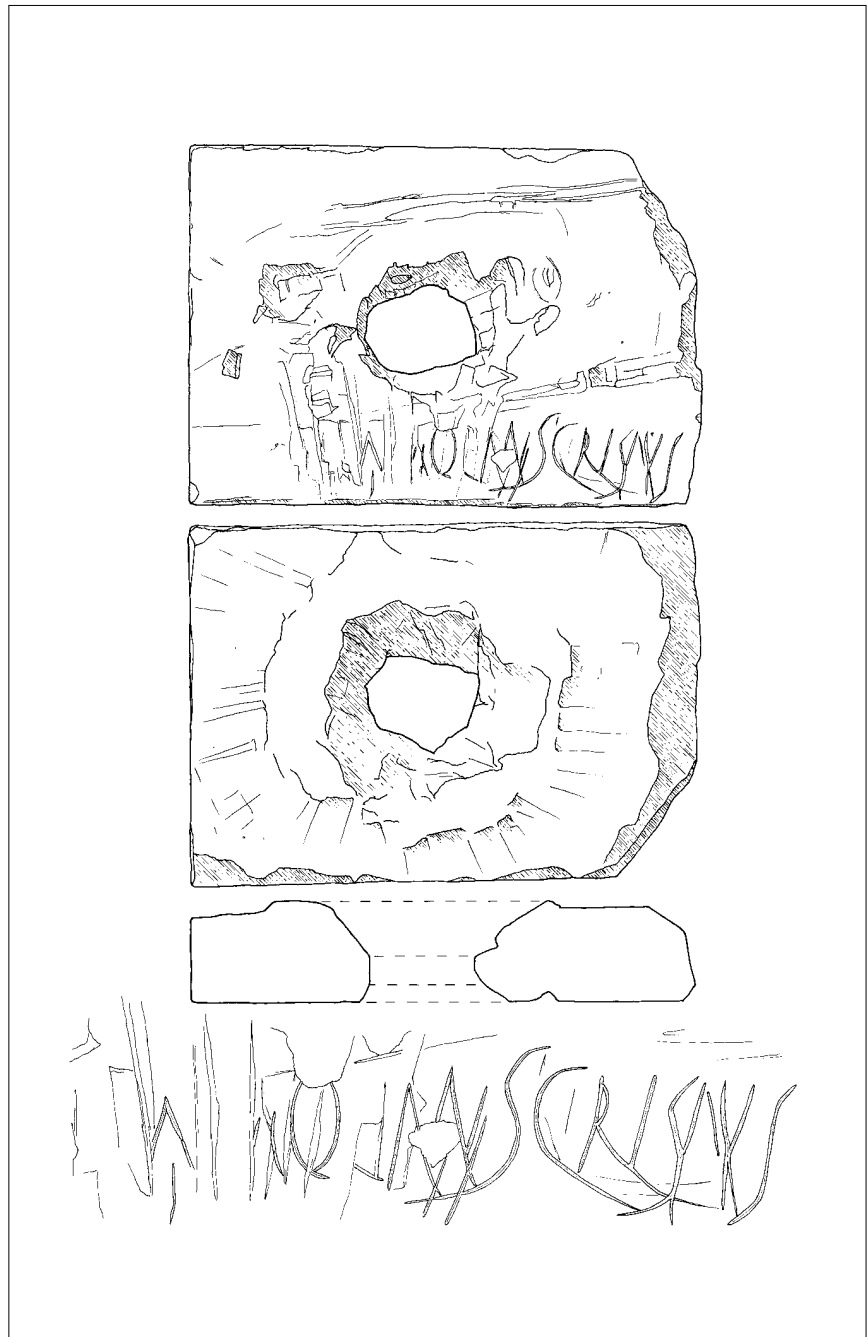
* «Lieber spät als nie!» Zitat des Titus Livius (59 v. Chr. – 17 n. Chr.)



Blick auf die spätbronzezeitlichen Balkengräben in Insula 2. (Foto Germaine Sandoz)



Verkohlte Schwellbalken eines abgebrannten Raumes in Insula 2. Sie bezeugen eine grössere Brandkatastrophe in der Zeit um 70 n. Chr. (Foto Germaine Sandoz)



Die in der Insula 6 gefundene Kalksteinplatte mit dem nur teilweise lesbaren Namen des römischen Bürgers A... ..NIVS CRISPVS. (Zeichnung Peter Schaad, Umzeichnung Michael Vock)

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN EINER AUS- STELLUNG – DIE AUFGABE DER RESTAURATORINNEN

Noch bis zum 31. Januar 2005 ist im Römermuseum Augst die einzigartige Ausstellung «Der SCHATZ – Das römische Silber aus Kaiseraugst neu entdeckt» zu sehen. Diese Ausstellung wurde von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe realisiert: Spezialistinnen und Spezialisten unterschiedlichster Fachbereiche versuchten bei der Planung der Ausstellung alle Anforderungen der verschiedenen Bereiche zu berücksichtigen. Aufgabe der Restauratorinnen der Römerstadt in diesem Projekt war es, aus konservatorischer Sicht optimale Bedingungen für die wertvollen Silberobjekte zu schaffen.

Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe

In der Ausstellung werden die 272 Silberobjekte vom spätantiken Silberschatz von Kaiseraugst gezeigt. Das Ausstellungskonzept wurde von einer Arbeitsgruppe erarbeitet. Die Römerstadt Augusta Raurica war durch den Museumsleiter, die Verantwortliche für Bildung und Vermittlung, die Medienverantwortliche sowie die Leiterin der Fundrestaurierung vertreten. Die Ausstellungsgestalterin und der Leiter des wissenschaftlichen Auswertungsprojekts vom 2. Teil des Silberschatzes wurden als externe Fachkräfte zur Arbeitsgruppe beigezogen. Die Gruppe erarbeitete folgende Themen: chronologischer Ablauf der Ausstellung, Vitrinenanforderungen, Klima im Ausstellungsraum, Beleuchtung, Art der Objektmontage, Sicherheit, Werbung und Begleitprogramm zur Ausstellung.

Der Auftrag der Restauratorinnen

Bei einer Ausstellung von restaurierten sowie von nicht restaurierten archäologischen Objekten müssen konservatorische Anforderungen erfüllt werden,

ohne die Anliegen und Vorstellungen des Museumsleiters, der Ausstellungsgestalterin oder der Besucherinnen und Besucher zu vernachlässigen. Das Restauratorinnenteam der Römerstadt widmete sich im Vorfeld der Ausstellung mit viel Aufwand der Restaurierung und Konservierung der Silberobjekte. Daneben war es dafür verantwortlich, dass die Umgebungsbedingungen optimal an die Anforderungen der Objekte angepasst wurden, damit während der Ausstellung keine Schäden entstehen.

Die präventive Konservierung

Der vorbeugende Teil der Konservierung ist die präventive Konservierung. Sie reicht vom taktilen Umgang mit den Objekten bis zur Schaffung einer für die einzelnen Objekte optimalen Umgebung. Die Optimierung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit und die Eindämmung von Luftschadstoffen und Licht sind dabei von grosser Bedeutung. Die Sicherheit vor Diebstahl oder natürlichen Katastrophen gehört im weitesten Sinne auch zur präventiven Konservierung.

Der Umgang mit den Objekten

Silber ist ein Edelmetall, das sich im Boden – im Vergleich beispielsweise zu Eisen – sehr gut hält. Trotz des fast intakten Aussehens ist es jedoch oft sehr brüchig und empfindlich gegenüber äusseren Einflüssen. Deshalb ist einem sehr vorsichtigen Umgang mit archäologischen Silberobjekten ein hoher Stellenwert einzuräumen. Die Restauratorinnen der Römerstadt haben der Ausstellungsgestalterin für jedes Objekt Empfehlungen für eine optimale Halterung gegeben. Auch spezielle Objektstützen wurden besprochen. Transport und definitives Platzieren der Objekte in der Ausstellung waren ausschliesslich Aufgabe der Restauratorinnen, die alle Schwachstellen der Exponate genau kennen und im Umgang mit den Objekten geübt sind.

Luftfeuchtigkeit

Hohe Luftfeuchtigkeit ist für alle archäologischen Metalle schädlich, denn Feuchtigkeit ermöglicht Korrosion. Deshalb wünschte sich das

Restauratorinnenteam der Römerstadt zum Wohle der Objekte einen vollklimatisierten Ausstellungsraum oder vollklimatisierte Vitrinen. Aus finanziellen Gründen war leider weder das eine noch das andere möglich. Die Vitrinen wurden aber mit Klimaschubladen ausgestattet. Diese Schubladen befinden sich unterhalb der Präsentationsebenen, wobei ein Luftaustausch mit dem Schau- raum stattfindet. Diese Klimaschub- laden enthalten ein Trockenmittel, das die relative Luftfeuchtigkeit in jeder Vitrine reguliert.

Schadstoffe

Silber reagiert sehr empfindlich auf Luftschadstoffe. Deshalb wurde sowohl bei der Auswahl der Konstruktionsma- terialien als auch der Innenausstattung der Vitrinen von restauratorischer Seite gefordert, dass keine Materialien ver- wendet werden, die schädliche Stoffe freisetzen. Alle verwendeten Materiali- en und Farben wurden von den Restau- ratorinnen der Römerstadt auf Schad-

stoffemissionen getestet. Für Silber be- sonders schädlich sind Schwefelverbin- dungen sowie Emissionen in Form von organischen Säuren und von Form- aldehyd. Schwefelverbindungen sind in unserer Umgebungsluft überall vor- handen. Bereits kleinste Mengen davon lassen die hellen Silberoberflächen sehr schnell dunkel anlaufen. Schadstoffab- sorber, die ein Anlaufen der Silberober- flächen verhindern, wurden deshalb ebenfalls in die Klimaschubladen der Vitrinen gelegt. Zusätzlich wurde ein besonders behandeltes Silberschutz- tuch an die Unterseite der Vitrinenbö- den angebracht oder direkt unter die Objekte gelegt.

Temperatur und Licht

Temperaturschwankungen sind beson- ders für restaurierte Silberobjekte schädlich. Alte Kleb- und Ergänzung- materialien haben oft einen anderen Temperaturousdehnungskoeffizient als Silber, was zu Spannungen und schliess- lich zu Rissen führen kann. Zudem be-

einflusst eine schwankende Temperatur auch die Luftfeuchtigkeit. Eine neu ein- gebaute Klimaanlage stabilisiert nun die Temperatur im Ausstellungsraum. Metalle reagieren glücklicherweise nicht sehr empfindlich auf Licht. Bei den Objekten vom Silberschatz sind hingen- gen die alten Klebungen und Ergän- zungen aus Kunststoff lichtempfindlich. Ein weiteres Problem ist die Wärme, die als Nebenprodukt von Lichtquellen an- fällt. Die Silberobjekte werden deshalb entweder durch die Verglasung hin- durch beleuchtet, oder das Licht wird über Glasfaserleiter in die Vitrine gelei- tet, so dass die Wärme nicht im Vitri- neninnern abgegeben wird.

Kontinuierliche Kontrolle

Die Arbeit der Restauratorinnen bei der Ausstellung «Der Schatz» ist mit der Ausstellungseröffnung noch nicht abge- schlossen. Sowohl die Temperatur- als auch die Luftfeuchtigkeitswerte werden nämlich während der gesamten Aus- stellungsdauer überwacht. Die beson-



Blick in die Ausstellung «Der SCHATZ – Das römische Silber aus Kaiseraugst neu entdeckt», die noch bis zum 31. Januar 2005 im Römermuseum Augst zu sehen ist. (Foto Tom Bisig)

Zur Regulierung der Luftfeuchtigkeit und Eindämmung der Schadstoffe besitzt jede Vitrine eine Klimaschublade, die mit Trockenmittel und Schadstoffabsorber ausgestattet ist. (Foto Ursi Schild)



Diese geöffnete Wandvitrine zeigt die Klimaschublade unterhalb der Präsentationsebene und die Beleuchtung von oben, ausserhalb der Vitrine. (Foto Ursi Schild)



Beispiel einer für das Objekt optimalen Halterung: Plexiglassockel der Achillesplatte. (Foto Ursi Schild)



Thermohygrometer in Kleinformat im Inneren der Vitrinen messen die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit. (Foto Ursi Schild)

ders aufmerksamen Besucherinnen und Besucher entdecken in den Vitrinen fremdartig anmutende Geräte. Es sind Thermohygrometer im Kleinformat. Diese messen, wie der Name es sagt, die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit. So kann von ausserhalb der Vitrine auf einen Blick kontrolliert werden, ob sich die momentanen Werte innerhalb der tolerierten Grenzen befinden. Für das Publikum nicht sichtbar sind zusätzlich so genannte Datenlogger innerhalb einiger Vitrinen installiert. Diese Geräte messen über einen längeren Zeitraum die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit und speichern die Werte

elektronisch. Befinden sich die Werte nicht mehr im tolerablen Bereich, werden die Klimamittel ausgetauscht.

Ironie des Schicksals

Eine besondere Ironie des Schicksals erleiden sehr wertvolle und prestigeträchtige Objekte, wie diejenigen des Kaiseraugster Silberschatzes, denn gerade diese Objekte werden ausserordentlich oft in die Hand genommen, gedreht, studiert, kopiert und/oder ausgestellt. All diese Aktionen zusammen gefährden die Funde auf lange Sicht. Der Silberschatz

von Kaiseraugst hat eine bewegte Vergangenheit und wird wegen seiner Einzigartigkeit wohl auch in Zukunft immer wieder im Interesse von Wissenschaft und Öffentlichkeit stehen. Die konsequente Einhaltung von präventiven Konservierungsmassnahmen ist daher sehr wichtig für die Erhaltung der antiken Silberobjekte.

Martina Nicca

AGENDA

DER SCHATZ –

Das römische Silber aus Kaiseraugst neu entdeckt

*Sonderausstellung vom 28. November 2003
bis 31. Januar 2005*

Der Schatz von Kaiseraugst ist das weltweit bedeutendste Ensemble spätantiken Silbers. 1962 entdeckt und 1995 durch weitere Funde ergänzt, zeigt die Ausstellung erstmals alle 270 Objekte. Dieser Besitz aus Geschenken und Wertsachen ist ein unschätzbare Zeugnis der ereignisreichen Zeit zwischen 300 und 350 n. Chr.

Das Wandbild eines Bade- betriebes vor 1700 Jahren

Auf dem Wandbild beim unterirdischen Brunnenhaus können Sie in einen Badebetrieb vor 1700 Jahren eintauchen! Vor dem Wandbild liegen die Mauerreste eines Bades. Dessen heizbare Räume sind mit rotem Kies markiert. Auf der rechten Seite des Bildes sehen Sie das Kaltbad mit Wasserbecken, daneben den Umkleideraum und ein Massageraum, links davon den Hinterhof einer Kneipe.

Bäckerei und Wachposten

Seit Sommer 2002 erscheint die Bäckerei mit Backofen in der Nähe des Museums und des Theaters in neuem Kleid: Backofen und Schutzbau sind neu restauriert. Dank Waffenfunden aus dem Brandschutt des durch ein Feuer zerstörten Gebäudes kann angenommen werden, dass das Stockwerk über der Bäckerei als Wachposten und Waffenteilelager einer kleinen Truppeneinheit gedient hat.

Veranstaltungen

- Samstag, 13. November, 14.00–15.00 Uhr: Führung durch die Sonderausstellung DER SCHATZ, Kurs-Nr. KO51510: «Nah am Schatz». Mit Beat Rütli, Leiter des Römermuseums Augst. CHF 17.–
Information und Anmeldung: Volkshochschule beider Basel, Kornhausgasse 2, CH-4003 Basel, Tel. 0041 (0)61 269 86 66, www.vhsbb.ch.
- Jeweils Dienstag, 16., 23., 30. November, 7. Dezember, 20.15–21.45 Uhr: Kollegiengebäude der Universität Basel. Vortragsreihe Kurs-Nr. KO51511: «Schatzgespräche». CHF 98.–
Information und Anmeldung: Volkshochschule beider Basel, Kornhausgasse 2, CH-4003 Basel, Tel. 0041 (0)61 269 86 66, www.vhsbb.ch. Detailliertes Programm siehe beigelegter Flyer.
- Samstag, 22. Januar 2005, 15.00 Uhr: Workshop in der Sonderausstellung DER SCHATZ für alle Familienpass-Inhaber/-innen (www.familienpass.ch). Ein spielerischer Rundgang durch den Silberschatz – geeignet für die ganze Familie. Voranmeldung erforderlich: Römermuseum Augst, Tel. 0041 (0)61 816 22 22.

Vorschau 2005

- Juni bis September: Publikumsgrabung für Jugendliche, Erwachsene und Schulklassen
- Letztes Wochenende im August: Römerfest 2005

Unterlagen für Lehrerinnen und Lehrer: Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder unter www.augusta-raurica.ch → Infos für Lehrkräfte.

Öffnungszeiten

Römermuseum

Mo 13 – 17 Uhr

Di – So und Feiertage 10 – 17 Uhr

(Nov. – Febr. 12 – 13.30 Uhr geschlossen)

Geschlossen: 24., 25., 31. Dezember 2004, 1. Januar 2005

Haustierpark und Schutzhäuser

Täglich 10 – 17 Uhr

(Nov. – Febr. bis 16.30 Uhr)

Eintrittspreise

Römermuseum

CHF 5.– Normaleintritt

CHF 3.– Jugendliche bis 16 Jahre, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, AHV-Berechtigte (mit Ausweis)

CHF 3.– Gruppen ab 10 Personen

Schweizer Museumspass und Oberrheinischer Museums-Pass sind gültig.

Haustierpark und Schutzhäuser

Eintritt frei

Hinweis: Alle Anwohnerinnen und Anwohner der beiden «Römerstadtgemeinden» Augst und Kaiseraugst geniessen – auch mit ihren privaten Gästen – das ganze Jahr freien Eintritt im Römermuseum! Die Gönnerinnen und Gönner der Stiftung Pro Augusta Raurica erhalten eine Dauereintrittskarte für das Römermuseum.

Ihr Besuch im Museum: Für Informationen und Voranmeldungen für Gruppen oder Schulklassen wenden Sie sich bitte an unseren Gästeservice:

Mo – Fr 8.30 – 12.00 / 14.00 – 17.00 Uhr. Tel. 0041 (0)61 816 22 22, mail@augusta-raurica.ch

www.augusta-raurica.ch

Führungen

Durch Basel Tourismus auf Voranmeldung:

Tel. 0041 (0)61 268 68 90/68

Voranmeldung für den Rundgang in lateinischer Sprache durch das Römerhaus «VITA ROMANA»:

Tel. 0041 (0)61 268 68 90/68

Voranmeldung für den Rundgang «Verschenkt – Vergaben – Vergessen»:

Tel. 0041 (0)78 638 19 94, E-Mail augustilla.tours@freesurf.ch

Sponsoring

Der «Römische» Haustierpark der

STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA wird gesponsert von



Der Haustierpark wurde ferner mit grosszügigen Beiträgen unterstützt durch:

Frey-Clavel-Stiftung

Bürgergemeinde Pratteln

weitere zahlreiche Spenderinnen und Spender



